

# Der Fiskus und andere Verdächtige

**14. August 2010**

Wilhelm Soltau wird in dem kleinen Restaurant sehr freundlich empfangen. Schnell hat er sein Essen bestellt. Nur als die Kellnerin ihm einen Wein empfiehlt, lehnt er dankend ab. Da er heute Nacht noch arbeiten will, beschränkt er sich auf alkoholfreies Bier.

Gegen neun Uhr ist er zurück in seiner Wohnung. Mit einer Flasche Wasser setzt er sich an den Computer. Als er sich in das System des BND einschleichen will, stellt er fest, dass dieser Zugang mittlerweile entdeckt und gesperrt wurde. Kurze Zeit später hat er jedoch eine neue Schwachstelle gefunden und macht sich auf die Suche nach der Datenbank mit den Fingerabdrücken. Er lädt den eingescannten Daumenabdruck hoch und startet das Vergleichsprogramm. Es dauert nicht lange, da zeigt das System einen Treffer an. Der Fingerabdruck wurde Lucas Hütter zugeordnet.

Wilhelm Soltau wechselt in die Datenbank in der die Personalakten gespeichert sind. Hier wurde das Passwort geändert. Auch diese Hürde bereitet Wilhelm Soltau keine Schwierigkeiten. Mit einem kleinen Programm hat er innerhalb von zwölf Minuten das neue Passwort geknackt. Sofort ruft er die Akte von Lucas Hütter auf und ohne sie zu lesen druckt er das Dokument aus. Nachdem der Ausdruck komplett ist, verlässt er das System und weist seinem Rechner eine neue IP-Adresse zu. Dann nimmt er das Papier aus dem Drucker und liest die Personalakte von Lucas Hütter.

1995 wurde Lucas Hütter als Transporteur von Plutonium aus Moskau nach München eingesetzt. Nachdem er enttarnt wurde, hat der BND ihn seinerzeit fallen lassen. Durch eine Flucht ins Ausland entzog er sich der deutschen Gerichtsbarkeit. Geführt wurde er damals von Theodor Erhardt. Wilhelm Soltau grinst breit. „Da, das ist unser Tobias Etzel. Sie benutzen immer noch dieselben Tricks wie vor Jahren, die gleichen Initialen. Darauf hätte ich eigentlich auch früher drauf kommen können.“

Erneut hackt er sich in das System des BND ein. Schnell hat er die Personalakte von Theodor Erhardt ausgedruckt. Dann wechselt er zum Programm der laufenden Aufgaben. Auch dort wird er schnell fündig. Auch die Anweisungen für Theodor Erhardt druckt er aus. Wieder weist er seinem Computer eine neue IP-Adresse zu, als er das System des BND verlassen hat.

Als er die Personalakte von Theodor Erhardt studiert, fällt ihm auf, dass dort als Staatsbürgerschaft >Deutsch< angegeben ist. Offensichtlich hat der Nachrichtendienst Theodor Erhardt nur für die Aufgabe bei der Credit Suisse die Eintragung ins Meldeamt der Schweiz manipuliert, so dass er sich bei der Bank als Schweizer bewerben konnte. Ein Jahr lang hatte sich der Mann auf die Aufgabe in der Bank vorbereitet. „Jetzt würden mich die Unterlagen interessieren, die Theodor Erhardt alias Tobias Etzel bei der Bewerbung bei der Credit Suisse vorgelegt hat. Er sucht in den Unterlagen auf seinem Schreibtisch die Legende von Tobias Etzel. Doch auch daraus geht nur der Werdegang bis zum Abschluss des Studiums hervor. „Verdammt, der muss doch auch irgendwo gearbeitet haben. Mit einem Loch von mehr als zehn Jahren in einer Vita bekommt niemand einen verantwortungsvollen Job. Schon gar nicht bei einer Schweizer Bank.“ brummt Wilhelm Soltau vor sich hin.

Er schaut auf die Uhr. Es ist kurz vor Mitternacht. Noch einmal hackt er sich in das System des Nachrichtendienstes. Eilig, jedoch hoch konzentriert sucht er nach Unterlagen über Tobias Etzel. Immer wenn er den Namen gefunden hat, druckt er das Dokument, ohne es zu lesen sofort aus und sucht weiter. Nachdem das System keine neuen Dokumente unter dem Namen Tobias Etzel auswirft, sucht Wilhelm Soltau unter dem Namen Theodor Erhardt weiter. Auch unter diesem Namen findet er einige Dokumente und sendet sie sofort an seinen Drucker. Erst als auch unter diesem Namen das System des Nachrichtendienstes keine neuen Unterlagen auswirft, verlässt er es. Wie immer, wenn Wilhelm Soltau sich in fremde Rechner gehackt hat, weist er seinem eigenen Computer eine neue IP-Adresse zu, damit eventuell hinterlassene Spuren nicht zu seinem Rechner führen.

Bevor Soltau sich den Ausdrucken widmet, geht er in die Küche und kocht eine Kanne starken Kaffee. Mit Kanne und Tasse kehrt er zurück ins Büro. Er gießt sich Kaffee ein und nimmt einen recht ansehnlichen Stapel Papier aus dem Drucker. Die Ausdrücke trennt er in die beiden Namen, nach denen er das System des Nachrichtendienstes durchsucht hat. Als nächstes schaut er sich die einzelnen Dokumente etwas genauer an und sortiert sie nach Datum.

Zunächst arbeitet Wilhelm Soltau sich durch den Stapel mit dem Namen Tobias Etzel. Es dauert nicht lange, da stößt er auf das erste Zeugnis. Es wurde von der russischen Niederlassung einer Deutschen Bank ausgestellt. Soltau gähnt. „Na, das muss ja noch nicht viel heißen, Theodor Erhardt alias Tobias Etzel hat für den BND lange in Moskau gearbeitet. Erst mit dem Auffliegen von Lucas Hütter in München ist er aus Moskau abgezogen worden.“ Mit einem langen Seufzer setzt Wilhelm Soltau die Sichtung der Dokumente fort.

Ein paar Blätter weiter, vergisst Wilhelm Soltau seine Müdigkeit. Er hat weitere Zeugnisse von Zweigstellen und eine Tochter einer Deutschen Bank gefunden. „Sieh an, sieh an. Wenn diese Bank die Zeugnisse ausgestellt hat, dann könnte die auch hinter dieser ganzen Sache stecken.“ Er sortiert die Zeugnisse aus und legt sie auf einen gesonderten Stapel.

Als nächstes nimmt Soltau sich die Ausdrucke vor, die den Klarnamen von Tobias Etzel, also Theodor Erhardt tragen. Schon bald stößt er auf den Ausdruck, in dem die Aufgaben von Theodor Erhardt klar definiert werden. Diesen Ausdruck legt er zu den Zeugnissen, die er aussortiert hat. Das weitere Studium der Unterlagen bringt Wilhelm Soltau nicht weiter. Er reibt sich die brennenden Augen, trinkt einen Schluck Kaffee und verzieht angewidert das Gesicht. „Bäh, ist kalt.“ Soltau beschließt die Arbeit zu unterbrechen und zu Bett zu gehen.

Er greift nach den Ausdrucken und legt sie in einen Aktendeckel. Dazu legt er die CD, die er auf Fingerabdrücke untersucht hat. Er schaut sich in seinem Büro um, seufzt kurz auf, greift nach dem Köfferchen mit den Utensilien zu Fingerabdruckabnahme und räumt es zurück in den Schrank. Das Leintuch wirft er in den Papierkorb. Dann schaltet er die Rechner aus, nimmt den Aktendeckel und die CD, steigt in den Keller und legt Beides in den Tresor, den er wieder sorgfältig verschließt.

Wilhelm Soltau duscht noch und geht anschließend zu Bett.

Am nächsten Morgen bereitet er sich ein herzhaftes Frühstück zu. Während Wilhelm Soltau frühstückt, formt sich in seinem Kopf ein Plan. Als er das Frühstück beendet hat, räumt er die Küche auf und nimmt sich noch eine Tasse Kaffee mit ins Büro.

Dort angekommen, greift er zu seinem Informantentelefon und wählt eine Frankfurter Nummer. Nachdem der Ruf mehr als zehn mal ertönt ist, schüttelt Soltau den Kopf. „Verdammt! Warum ist der Mensch nicht zu Hause?“ Ungeduldig trommelt er mit den Fingern auf seinem Schreibtisch herum. Nach einer halben Stunde versucht Soltau erneut, den gewünschten Gesprächspartner zu erreichen. Wieder erfolglos.